

Winkel	gemessen	gerechnet ¹⁾	Winkel	gemessen	gerechnet ¹⁾
$c:x$	39° 55'	39° 19' —''	$n:s$	41° 41'	41° 34' 11''
$x:y$	19 38	20 58 —	$s:r$	77 58	77 7 17
$c:r$	32 45	33 15 —	$r:\bar{n}$	61 44	61 18 32
$r:b$	57 48	56 45 —	$n:b$	68 22	68 6 —
$l:m$	28 33	28 52 46	$i:t$	26 12	26 9 —
$m:b$	38 8	38 3 30	$t:m$	29 1	28 27 —
$l:l'$	46 25	46 7 28	$m:s$	20 27	20 23 —
$y:n$	37 45	38 16 —	$s:\bar{r}'$	46 37	46 40 —
$n:\bar{r}'$	26 48	27 14 —	$\bar{r}':\bar{i}'$	58 25	58 21 —
$\bar{r}':\bar{i}'$	44 30	44 6 30	$i:i'$	28 14	27 59 52
$\bar{i}:\bar{l}'$	29 33	29 49 40	$b:i$	75 55	76 — 4
$\bar{l}:\bar{y}$	41 3	40 33 50	$c:i$	38 23	38 9 —
$y:s$	55 27	56 1 —	$i:l$	47 48	47 36 —
$s:b$	34 16	33 59 —			

Die unter gemessen stehenden Winkel sind Mittelwerthe mehrerer Messungen (2—10), die in einzelnen Fällen bis 2·5° differirten. Nur die Winkel der Zone (n, s, r) wurden bloß einmal gemessen.

Dr. R. Koechlin. Ein neuer Bornitfund und andere Funde aus dem Mellitzgraben. — In den letzten Jahren haben einige Bornitkrystalle, die aus der Umgebung von Prägraten stammten, durch ihre ungewöhnliche Grösse Aufsehen erregt. Leider ist der Fundort dieser Krystalle nicht bekannt geworden; er wird auch unbekannt bleiben, wenn nicht ein Zufall ihn neuerdings auffinden lässt, da der Entdecker, ein Hirte Namens Jestl (Jeschtl), im Irrenhause gestorben ist, ohne ihn verrathen zu haben.

Dagegen wurde letzten Sommer, jedenfalls an einem anderen Orte, ein Bornitkrystall (Hofmuseum, G. 8321) gefunden, der sich wesentlich von den früheren unterscheidet. Der Krystall ist nur 6·5 Mm. gross und steckt in derbem, weissem Quarz, aus dem er, zur Hälfte freigelegt, herausragt; an dem Quarz haften ausserdem nur an einigen Stellen Häufchen kleiner Chloritkryställchen. Weiters zeigt der Bornitkrystall nicht wie die alten die Form eines Ikositetraeders, sondern die eines Triakisoktaeders, das den Oktaederkanten parallel so stark gestreift ist, dass der Krystall dadurch scheinbar die Form eines Rhombendodekaeders erhält. Eine genaue Bestimmung der Form war nicht möglich, doch gelang es, an einer der langen Kanten des Triakisoktaeders Schimmermessungen zu machen, welche Werthe zwischen 31 und 33° ergaben; demnach dürfte man die Form (552) annehmen, welche 31° 35¹/₄'²⁾ verlangt. Oberflächlich zeigt der Krystall eine dünne dunkelgrüne Patina, im Innern ist er frisch. Als Fundort wird der Mellitzgraben (östlich von Virgen, Iselthal, Tirol) angegeben.

Weiters liegen aus dem Mellitzgraben drei Stücke vor, die einem neuen Fundpunkte entstammen dürften. Das eine (Hofmuseum, G. 8324) zeigt eine Druse 2—4 Mm.

¹⁾ Busz, l. c.

²⁾ Dana, System of Mineralogy, 1892, pag. XXI.

grosser, durchsichtiger Adularkryställchen einfachster Combination (P, x, T, l), auf welcher eine kleine Eisenrose sitzt. Auf dem zweiten (Hofmuseum, G. 8323) sind über dem Adular bis 1.5 Cm. grosse Calcitskalenoeder ($21\bar{3}1$) mit gelblichem, trübem Kern und weisslicher, durchscheinender Hülle entwickelt; als jüngste Bildung sitzt Chlorit sowohl auf dem Adular, als auch auf dem Calcit. Das dritte Stück (Hofmuseum, G. 8322) zeigt neben Adular und Chlorit Bergkrystall in einer schönen Druse bis 3 Cm. langer Krystalle mit wenig Trübungen (Poren) und spärlichen Chloriteinschlüssen; neben Zwillingen linksdrehender Krystalle sitzen auch solche rechtsdrehender. Die Unterlage dieser Mineralbildungen ist ein epidot- und chloritreiches Gestein mit deutlicher Lagenstructur. Der Adular aus dem Mellitzgraben dürfte neu sein.

Dr. Fr. Steindachner. Ueber das Vorkommen von *Testudo ibera* Pall. auf europäischem Gebiete. — Nach den bisherigen Aufsammlungen hielt man die Verbreitung von *Testudo ibera* auf den afrikanischen und asiatischen Antheil des circummediterranen Faunengebietes beschränkt, da das Vorkommen genannter Schildkröte in Dalmatien und Albanien wenigstens mit Recht stark in Zweifel gezogen wurde. Dagegen dürfte die Angabe Pallas', dass *Testudo ibera* in der Krim heimisch sei, für richtig zu halten sein, da das Wiener Museum erst kürzlich zahlreiche (10) lebende Exemplare, ♂ und ♀, aus Tuldscha durch die gütige Vermittlung des Herrn Custos O. Reiser erhielt und mir selbst vier junge und halberwachsene Exemplare aus der nächsten Umgebung von Constantinopel (Thal nächst den süsssen Gewässern Europas) lebend eingesendet wurden.

Das Vorkommen von *Testudo ibera* auf europäischem Gebiete ist hiemit wohl ausser allen Zweifel gesetzt, da eine Massenimportation aus Kleinasien nach Tuldscha nicht angenommen werden kann.
